

Des Scheibenguckers Einladung zum Hildesheimischen Freischiessen.

Autor(en): **Müller, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- 11) *Nahmen*, Name, und 12) *kume*, komme; vgl. die Anmerkung 3. 13) *Bille*, Wille; vgl. Anm. 1.
 14) *Jerden*, Erden. Diese Voraussetzung des *J* ist beachtenswerth, da es sehr gelinde ausgesprochen wird. Ob nicht Vergleiche aus dem Altdutschen möglich wären?
 15) *ette*, nicht. Vgl. Bnd I, 292, 7.

Laibach.

Dr. V. F. Klun.

Des Scheibenguckers Einladung zum Hildesheimischen Freischiessen.

Den Tag vor der grossen Parade, die behufs des Freischiessens über die am Aufzuge sich betheiligenden Bürger abgehalten wird, zieht der sog. Scheibengucker durch die Strassen Hildesheims und erlässt, nachdem ein Trommler einen flüchtigen Wirbel geschlagen, folgende Einladung:

Will jeu¹⁾ hêren, berjer un berjerskinner²⁾, fremme²⁾ un jeu¹⁾ bekannte! Schitten wollen scheiten dorch dei scheuben, wôl jeristet un frô; sollen morjen klocke eine nâr wisch³⁾ kômen. Kômet her, jeu¹⁾ schitten, et is'n freu kleinod; dat het dei hochedle râ't von Hilzheim verê't. Kômet her, settet jeu¹⁾ jeld, lâ'tet jeu¹⁾ nâ'men teiken un erwartet jeu¹⁾ jlick.

Wollt ihr hören, Bürger und Bürgerskinder, Fremde und ihr Bekannte! Schützen wollen schiessen durch die Scheibe, wohlgerüstet und froh; sollen morgen Glocke eins nach der Wiese kommen. Kommt her, ihr Schützen; es ist ein freies Kleinod, das hat der hochedle Rath von Hildesheim verehrt. Kommt her, setzt euer Geld, lasst euere Namen zeichnen und erwartet euer Glück.

Dr. J. Müller.

Sprachliche Anmerkungen des Herausgebers.

- 1) *jeu*, ihr, auch: euer; vergl. die Anmerkung über *us*, *uns*, u. *use*, *unser*, in Bnd II, S. 95, 9.
 2) *Kinner*, Kinder, *fremme*, Fremde, — assimilierte Formen, die auch die mitteldeutschen (Meiningen, Koburg u. a.) Mundarten kennen, Vgl. oben, Bnd II, 46 f.
 3) *nâr wisch*, nach der Wiese. *Wisk*, das Diminutiv *Wiske*, vom mittelhochd. *diu wise* (oben S. 43, 22), nach der den niederdeutschen Mundarten geläufigeren alten Bildung auf *k* (—*ko*, —*ka*; —*cho*, —*cha*), aus der nachmals das allgemeinere —*kin*, —*kin*, —*ken* und das hochd. —*chen* sich entwickelt haben. Auch das hochd. Nelke (d. i. niederd. *neilkîn*; mundartlich *nægälá*, Nägelein, für die bekannte Blume, wie für die Gewürznelke), vielleicht auch das mhd., noch mundartliche *enke* (von *ane*, Grossvater: alter, vertrauter, im Haus geborener Diener, Knecht; nach Wackernagel, Wbch.

CXXI) und unser Enkel, (mhd. eninkel, mundartlich noch *éniklá, énenklá*, aus demselben *ane*: der kleine Grossvater, der Grossvater nach unten; Wackern., a. a. O. und Schmeller, I, 83) sind jenem niederdeutschen — *kin* (letzteres mit verdoppeltem Diminutivsuffix auf *ke*, d. i. *kin*, und — *el*, altes — *li*, Nebenform von — *lin* = — *lein*, mundartlich noch — *le, —lá*) entsprossen. Grimm's, Gramm. III, 676 ff. Hahn's mhd. Gramm., II, 146 ff.

Niederbayerische. Wegscheid-Neuwelter Mundart. *)

Der Fischer-Frühling.

Von Julius v. Braun.

- O Jésgæs! ja ietz schläunt's, ietz gêt dær schnêweiß Winter!
 æs säch 's á' wirkli' schõ ã völli' Aug'ngblindær,
 Wie åbá in dæs Tál Schnêwaßer-Báchl'n braus'n
 Und wiæ 's schœ åbá wird auf Roã'n und Feldørn drauß'n.
5. Amixeln singen schõ und grún' und brauni Fink'ng,
 Schõ siæch' i dô und dort ã blauli's Veicherl blink'ng:
 O Herr! mi' macht dær Lásin gær so hæmli' glückli',
 Daß wër 'drum frôer wár', i dacht, 's wár' fast nit mügli'.
 Und hób' i widær erst mei Lág'l und Fischergárt'n,
10. I müi, i liæßæt schõ d'n Kûni' auf mi' wart'n.
 Wos môg á' lustigær sein, als wenn in goldi'n Glanz'n
 D' Forellørln, prächtli' tupft, in Waldbachstrudeln tanz'n,
 I fang' mir 's gréäß und gnûø', wann d' Wis'nblèámærln blühæn,
 Und schreck' mi' àfr á' nit, wann schwarz di Wolk'n zihæn,
15. Und wann i' muæß hĩdån in dichti Staud'n schliufá,
 Und gleich vom Reg'ng dahũit no' d' Hæær und d' Gwandær triufá.
 Dær ũi dær fráß mir wøl d'n Wurm vom 'Angæleis'n,
 Do beut' i halt und schaug', gleich môg á' andrer beiß'n;
 Und hób' i so ãn Díøb'n, ãn g'fráßi'n, g'fleckt'n Schlang'l,
20. Zreißt hallást dær nũmål mei allerschœn'ri Ang'l?

*) Die Neue Welt, auch Wenzelsreit genannt, ist eine Kolonie von etwa 8000 Einwohnern in weit zertrent liegenden Häusern, in dem niederbayerischen Landgericht Wegscheid, das westlich von Passau, östlich und südlich vom Erzherzogthum Oesterreich begrenzt wird.